

## Vagierender Akkord

I. Der Terminus ‚vagierender Akkord‘ wurde von A. Schönberg (wahrscheinlich in Zusammenhang mit seiner Wiener Lehrtätigkeit seit 1903) geprägt und ist erstmals belegt in Schönbergs 1911 in 1. Aufl. erschienener *Harmonielehre*. Er wird dort zunächst

(1) am Beispiel des VERMINDERTENS SEPTAKKORDES exponiert und dann  
(2) auf ANDERE AKKORDE übertragen. Aus Schönbergs Bestimmungen ergibt sich  
(3) als Hauptmerkmal der vagierenden Akkorde, daß sie LEICHT ENHARMONISCH UMDEUTBAR sind.

(4) Daß Schönberg zur Beschreibung dieser Eigenschaft nicht auf den älteren Terminus ‚enharmonischer Akkord‘ zurückgriff, ist Ausdruck seines gegenüber der älteren Harmonielehre VERÄNDERTEN VERSTÄNDNISSES DER ENHARMONIK, auf Grund dessen die enharmonische Identifizierung nicht als in der jeweiligen Komposition geschehender Vorgang, sondern als in der zwölfstufigen temperierten Skala gegebene Voraussetzung gilt.

(5) Die Vorstellung des Vagierens beruht auf einem Akkordbegriff, der von der Voraussetzung einer a priori gegebenen TONALEN MULTIVALENZ des Einzelklanges ausgeht und der sich bereits in dem Begriff des neutralen Akkordes als (systematisch betrachtet) einer Vorstufe des vagierenden Akkordes ausprägt.

(6) Die zur Kategorie der vagierenden Akkorde gehörenden Klänge können zwar so behandelt werden, daß ihr Tonartbezug eindeutig bleibt; zu ihrer eigentlichen Wirksamkeit als ‚vagierende‘ Akkorde gelangen sie jedoch dann, wenn ihr gehäuftes Auftreten zur SCHWEBENDEN UND AUFGEHOBENEN TONALITÄT führt.

(7) In dieser Eigenschaft sieht Schönberg die vagierenden Akkorde an der GRENZE DES VON DER HARMONIELEHRE ERFASSBAREN und zugleich des theoretisch Abstrahierbaren und pädagogisch Vermittelbaren. Ihre Einbeziehung in die *Harmonielehre* ist dadurch begründet, daß zur Zeit der Ausarbeitung dieses Werkes die Disziplin ‚Harmonielehre‘ für Schönberg noch als offenes, entwicklungsfähiges System gilt. Nur im Zusammenhang dieses Theorieverständnisses und zugleich mit dem Weg des Komponisten Schönberg im ersten Jahrzehnt des Jahrhunderts war die Prägung des Begriffes des vagierenden Akkordes möglich.

II. VERSUCHE, DEN BEGRIFF DES VAGIERENDEN AKKORDES IN ANDERE THEORETISCHE SYSTEME ZU ÜBERNEHMEN, konnten wegen der Situationsgebundenheit seiner Prägung nur jeweils einen Teilbereich seines ursprünglichen Inhalts erfassen, und zwar entweder

- (1) das Moment INTERVALLAUFBAU UND MEHRDEUTIGKEIT oder
- (2) das Moment der AUFLÖSUNG DER TONALEN HARMONIK.